29. Mai 1915.

No. 6.

XXX. Jahrgang.

Societas entomologica.

Organ für den internationalen Entomologen-Verein.

Journal de la Société entomologique internationale. Journal of the International Entomological Society. "Vereinigt mit Entomologische Rundschau und Insektenbörse."

Gegründet 1886 von Fritz Rühl, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und hervorragender Fachleute.

Toute la correspondance scientifique et les contributions originales sont à envoyer aux Héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich VII. Pour toutes les autres communications, payements etc. s'adresser à Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Alle wissenschaftlichen Mitteilungen und Originalbeiträge sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich VII zu richten, geschäftliche Mitteilungen, Zahlungen etc. dagegen direkt an den Verlag des Seitzschen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Any scientific correspondence and original contributions to be addressed to Mr. Fritz Rühl's Heirs in Zürich VII. All other communications, payments etc. to be sent to Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Die Societas entomologica erscheint monatlich gemeinsam mit der Insektenbörse. Abonnementspreis der vereinigten Zeitschriften Mk. 1.50 vierteljährlich innerhalb Deutschland und Oesterreich-Ungarn, für das Ausland Portozuschlag — 50 Pfennig. Erfüllungsort beiderseits Stuttgart. Postscheck-Konto 5468 Stuttgart. Bestellung nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt entgegen.

57.89 Vanessa: 15.6

Das Ei von Vanessa xanthomelas Esp.

Von Dr. med. E. Fischer in Zürich.

Wie das Ei, die Puppe und die fünf ersten Stadien der Raupe von Arg. pandora Schiff. bis zum Jahre 1911, wo ich sie in der Societas entomol. Nr. 22 beschrieb, laut Auskunft der neuesten lepidopterologischen Werke nicht bekannt waren, so scheint es sich auch mit dem Ei von V. xanthomelas Esp. zu verhalten.

Als ich vom Jahre 1902 an xanthomelas-Raupen wiederholt gezüchtet und dabei auf experimentellem Wege die aberr. chelys Mitis und die neue var. Grützneri Fschr. erhalten hatte, nahm ich als selbstverständlich an, daß das Ei schon längst beschrieben sein werde, sonst hätte ich die Lücke bald nachher ausfüllen können, weil sich damals bei Raupensendungen, die mir der verstorbene Sammler Julius Dahlström in Ungarn gemacht hatte, zufällig zwei Häufchen geschlüpfter Eier an Zweigen vorfanden, die eine Beschreibung wohl ermöglicht hätten. Erst später und zumal aus den neuesten Werken ersah ich, daß das Ei gar nicht erwähnt ist, wahrscheinlich weil bisher eine Beschreibung überhaupt nicht gegeben worden war. Wie beim Ei und der Puppe von pandora eine große Aehnlichkeit mit denjenigen der Arg. paphia L. wohl ziemlich allgemein erwartet und für das damals bereits bekannte letzte Stadium der Raupe irrtümlicherweise sogar angegeben wurde, so würde auch für das xanthomeles-Ei eine Uebereinstimmung seiner äußeren Erscheinung mit derjenigen des polychloros- und antiopa-Eies mit Unrecht vorausgesetzt werden. Der Unterschied ist z. T. sogar erheblicher als zwischen pandora und paphia und ergibt einige interessante und, wie es scheint, konstante Differenzen, weshalb ich hier meine Beobachtungen mitteilen möchte. Sollte inzwischen doch von anderer Seite eine Beschreibung erfolgt und mir entgangen sein, so wäre die hier ge-

gebene immerhin kein Schaden und dürfte vielleicht noch einige Ergänzungen bieten.

Das Ei von V. xanthomelas Esp. ist gugelhopfförmig, also annähernd eine Halbkugel, aber immerhin eine Spur höher als breit. (Etwa 1:1,3 mm.) Von der Basis zum Scheitel verlaufen in ziemlich gleichen Abständen 10, seltener 9 und nur ausnahmeweise 11 Längsleisten, die sämtlich, ohne je zu verschmelzen den Scheitel erreichen und von diesem bis zum Rande der leicht versenkten, aus vielen runden, feinen Vertiefungen (Dellen) zusammengesetzten Mikropylar-Rosette sich fortsetzen. Zwischen diesen Längsleisten oder Rippen finden sich zahllose, ziemlich gestreckt verlaufende, feine Querleistchen. —

Neben dieser bloß äußeren Gestaltung und Architektur scheinen mir noch einige weitere Eigentümlichkeiten, die das xanthomelas-Ei von demjenigen anderer, verwandter Arten unterscheiden, der Erwähnung wert. Zur besseren Beurteilung stelle ich hier einen Vergleich auf. Beim polychlorosund antiopa-Ei ist die Kuppe etwas breit und flach, die auf ihr endenden Längsrippen sind niedrig, die polare Rosette wenig vertieft; bei xanthomelas wird das Ei nach oben bald schmäler, die Kuppe daher weniger breit, und dadurch, sowie durch die vertieft liegende Rosette und die auch auf dem Scheitel kantig vorstehenden Längsleisten an das Ei der großen Argynnis-Arten paphia, niobe und adippe erinnernd.

Während ferner das Ei von Van. urticae L. 8, das von polychloros L. nach eigenen Untersuchungen meistens 8, ab und zu 7, selten 9, das von antiopa L. regelmäßig 8, oft auch bloß 7 Längsrippen (9 fand ich bisher nicht) besitzt, konnte ich bei xanthomelas Esp. als Regel 9, oft 10, aber selten 11 und nie 8 oder gar 7 finden, so daß sich daraus ein auffallender und anscheinend konstanter Unterschied gegen jene anderen ergibt, der es gestatten würde, die Art schon aus dieser Rippenzahlerkennen zu können. Ich stelle die er-

mittelten Zahlen in einer übersichtlichen Reihe auf: Das urticae-Ei hat 8 Rippen

Das antiopa-Ei hat (7)—8 Rippen
Das polychloros-Ei hat 7—8—(9) Rippen
Das xanthonielas-Ei hat 9—10—(11) Rippen

Aber auch in biologischer Hinsicht läßt das xanthomelas-Ei bemerkenswerte Unterschiede erkennen, denn während die Weibchen von polychloros und antiopa die Eier nach Art des Ringelspinners um den Zweig herum, bei dünnem Zweige ganz oder fast ganz, bei dickem Zweige meist nur halb herum, dicht nebeneinander in Reih und Glied absetzen, werden sie vom xanthomelas-Weibehen an einer bestimmten Stelle des Zweiges etwas regellos h a u f e nweise auf einander geschichtet, also wie bei urticae und io. Die Eier der Vanessen werden von den ausschlüpfenden Räupehen oben geöffnet, die Kuppe wird zumeist glatt und symmetrisch weggenagt, so daß sie nachher völlig fehlt; xanthomelas erinnert dagegen hierin eher an eine Argynnis-Art, indem viele Räupchen mehr seitlich so durchbrechen, daß die Kuppe entweder ganz oder, wie meistens, etwa zur Hälfte oder doch teilweise erhalten bleibt.

57, 62 Carabus (44)

Carabus auratus in Frankreich.

Von Paul Born, Herzogenbuchsee (Schweiz). .

Von Carabus auratus L. ist aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz eine einzige Form beschrieben worden, die man als geographische Subspezies gelten lassen kann. Es ist dies auratoides Rttr., der durch seine flachen, oft fast verschwindenden Rippen auffällt und welcher, wie ich aus meinem Material sehe, jedenfalls den größten Teil des Elsaß bis in die Gegend von Basel bewohnt. Die Färbung ist allerdings nicht immer grün, wie Reitter angibt, sondern manchmal auch kupfrig.

Die andere, von Reitter aufgestellte Form aus dem erwähnten Gebiete, perviridis, ist zwar in Vorarlberg und in einem Teile der Nordost-Schweiz auffallend häufig, aber doch nicht eine in diesem Gebiete allein vorkommende Subspezies. Es befinden sich darunter teilweise ebenso häufig auch normale

Es lassen sich aber aus allen diesen 3 erwähnten Ländern mehrere deutliche geographische Lokalformen erkennen, auf die ich aber heute nicht eintrete.

Weit mehr und geradezu in erstaunlicher Weise variiert aber Carabus auratus in Frankreich, woher er jedenfalls auch stammt. Er bildet hier in seinem Heimatlande eine Reihe zum Teil prächtiger und hochinteressanter geographischer Lokalformen, die ich an Hand meines reichen Sammlungsmaterials Revue passieren lassen will.

Von meinem Vaterlande, der Schweiz und zwar vom Wallis, ausgehend, übersteigen wir den Wall der Penninischen Alpen in nächster Nähe des Mont Blane und kommen nach Chamounix. Hier treffen wir schon eine abweichende auratus-Form, nämlich rotundatus Born, die sich durch auffallend kurzen,

gerundet erweiterten Thorax auszeichnet, welch letzterer nicht herzförmig, sendern nach vorn und hinten gleich viel verengt und in der Mitte stark erweitert ist. Alle meine Exemplare, die ich unter verschiedenen Malen fing, sind dunkel grasgrün mit kräftigen Rippen der Flügeldecken und schwärzlicher Scheibe des Thorax.

. Wir verlassen Savoyen und ziehen weiter südwärts quer durch die französischen Alpen der Dauphiné, in welch letzterem Gebiete ich keine auratus erbeutet habe, obschon ich dasselbe auf verschiedenen Touren durchstreifte.

Wir steigen hinüber in die Basses-Alpes und treffen hier eine total andere, noch auffallendere Subspezies des Carabus auratus, nämlich Honnorati Dej.

Bei dieser sehr gedrungenen und hochgewölbten Form sind die Rippen ganz abgeflacht, oft fast verwischt. Die Färbung ist meistens ein prächtiges leuchtendes grasgrün mit etwas hellerem Rande. Daneben gibt es aber sehr zahlreiche dunkelgrüne, schwärzliche, kohlschwarze und schwarzbraune Exemplare, auch schwarze mit grünem Seitenrande und dunkelgrüne mit kupferschimmerndem Rand. Dejean hat allerdings solch ein schwärzlich-braunes Stück mit ganz abgeflachten Rippen als Honnorati bezeichnet. Ich nehme aber keinen Anstand, die ganze geographische Subspezies der Basses-Alpes, also auch alle anders gefärbten Exemplare unter der Bezeichnung Honnorati zusammenzufassen. Es ist eine sehr schöne und auffallende Form des auratus.

Weiter gehts in südwestlicher Richtung nach der Provence, wo wir den Mont Ventoux, einen Ausläufer der französischen Meeralpen und einen berühmten Aussichtspunkt, besteigen wollen. Hier finden wir wieder eine ganz andere auratus-Form. Dieselbe ist viel schlanker und flacher als Honnorati. Die Rippen sind meistens viel stärker ausgebildet, stark erhaben und die Mannigfaltigkeit der Farben noch viel größer.

Hier gibt es rotgoldene, grüne, schwärzlich-grüne, schwarze, kupfrige und dann namentlich prachtvoll blaugrüne, blaue und violette Stücke (v. ventouxensis Nicolas), auch wunderschöne blaue mit hell grünem Rand und dazu violettem Thorax. Ich besitze vom Mont Ventouxeine Suite von 40 Stück in buntester Farbenmischung in meiner Sammlung.

Wir ziehen weiter westwärts, überschreiten die Rhône und gelangen bald ins Département Hérault; in das Gebiet der größten existierenden violaceus-Form, baeterrensis Lap. Hierstoßen wir wieder auf eine weitere auratus-Subspezies, nämlich lotharing us Dej. der wohl so getauft worden ist, weiler nicht in Lothringen vorkommt, sondern aus dem Dép. Hérault beschrieben worden ist, gerade so wie Carabus hispanus im Cevenmengebiet lebt und nicht in Spanien, wie man aus seinem Namen schließen müßte.

Carabus auratus lotharingus ist wiederum eine durchaus eigenartige Subspezies, von welcher ich schöne Suiten aus verschiedenen Lokalitäten besitze.

Es sind sehr langgestreckte, dabei auffallend flache und parallelseitige Tiere; der Halsschild ist bedeutend schmäler als die Flügeldecken, die Schul-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): Fischer Emil

Artikel/Article: Das Ei von Vanessa xanthomelas Esp. 29-30